

Juni 2007 aus Antananarivo / Madagaskar

heli news 13

Liebe Freunde und Familie!

Die letzten Wochen hatten wir soviel um die Ohren, dass wir 3 Wochen später dran sind mit dem Rundbrief als geplant. Je mehr man sich hier eingelebt hat, desto mehr Arbeit gibt es, desto mehr Leute kennt man, desto mehr Nöte sieht man. Es ist nicht einfach, Arbeit nicht zu machen, die gemacht werden muss, Leuten nicht zu helfen, die Hilfe brauchen. Aber unsere Tage haben „Gott sein Dank“ auch nur 24h und die Wochen nur 7 Tage! ☺

Die Arbeit in Sakamadio:

Wir waren Anfang Mai wieder da und es wird immer besser. So langsam entstehen Beziehungen, man lernt die Leute kennen. Das i-Tüpfelchen war diesmal, dass wir abends einen Film gezeigt haben. Menschen, die weder Strom noch fließend Wasser kennen, sahen das 1. Mal einen Film. Sie haben sich sehr gefreut. Wir waren alle abends zusammen, da wir um eine Dorfversammlung gebeten hatten. Die deutsche Botschaft fördert finanziell Projekte, die den Menschen hier im Land helfen, ein besseres Leben zu führen. Ein Ehepaar der dt. Botschaft hat uns auf diese Möglichkeit aufmerksam gemacht und so sind die Dorfbewohner nun dabei, mit unserer Hilfe, ein Haus zu bauen, eine kleine „Buschlinik“. Erstmal nutzen wir die Räume, denn unser Zelt wird immer schwächer. Es gibt immer viel Wind und Regen, was unserem Zelt sehr zugesetzt hat. Wir werden versuchen, einen Arzt oder eine Krankenschwester/Hebamme zu finden, die langfristig im Dorf bleiben. Das ist nicht einfach, denn wer will schon in den tiefsten Busch gehen? Aber es finden sich Leute, die es wichtig genug finden, ihren Landsleuten in solch schwierigen Gegenden zu helfen, dass sie auf allen „Luxus“ der Stadt hier verzichten und viele Unannehmlichkeiten auf sich nehmen. Ich arbeite sehr gerne mit Jean Noel Forschlé, der das Programm leitet, zusammen. Diese Einsätze sind mir (Tanja) eine sehr wichtige Aufgabe geworden. Vor allem, weil ich mit Gerd im Busch bin und auch mehr Anteil nehmen kann, an seiner Arbeit; ich kann mal sehen, was ich sonst erzählt bekomme.



Links: die Dorfversammlung für die Baubesprechung & den Film

Mitte: wieder konnten wir mitten im Busch eine OP machen: eine Tennisballgroße Zyste haben wir entfernt.

Rechts: Männer bereiten schon das Land vor für den Bau



Links und Mitte: der kaputte Heli nach dem Hagelsturm in Ihosy

Rechts: Gerd bei einer Vorflugkontrolle



Für mich, Gerd, ist dieses Halbjahr ein besonders arbeitreiches gewesen. Wir hatten ein sehr gutes, volles Flugprogramm. Doch dann kam plötzlich alles ganz anders: Eines Morgens kam ich im Süden morgens zu dem Flugplatz und wollte den Heli flugbreit machen. Der Flugplatzwächter kam schon ganz aufgeregt angelaufen und berichtete, dass der Hagel, der am Vorabend in der Stadt war, am Flugplatz soviel größer war.

Sechs cm große Hagelkörner haben meinen Heli ziemlich beschädigt. Dellen, die Farbe an vielen Stellen abgeplatzt, es sah aus als wäre der Heli im Kriegsfeuer gestanden. Ich schaute mir alle Schäden als Mechaniker gut an und begann, zu reparieren. Ein kleines Werkzeugset haben wir im Heli immer dabei und so manches, was ich brauchte, habe ich überraschender Weise im Städtchen bekommen. Nach einigen Stunden Arbeit konnte ich einen Testflug machen und alles klappte gut. So entschloss ich mich, die Missionare, die noch im Busch waren, abzuholen. Sie stauten nicht schlecht, als sie hörten, dass ich beinahe nicht mehr hätte kommen können. Auf dem Heimweg war dann noch ein Einsatz geplant und da ich keine Probleme auf den Flügen hatte, habe ich diese Flüge noch gemacht. Zurück in Tana haben wir alles genau angeschaut und ein Versicherungsvertreter ist gekommen. Er hat entschieden, dass wir den Heli nach Kanada verschiffen, dass er wieder komplett repariert werden kann und vor allem, das was wir hier nicht gut machen könnten, wieder schön lackiert wird. Nun wartet der „kranke Vogel“ dass er in den Container verladen wird und auf die lange Reise geht. Der 2. Heli ist auch nicht einsatzbereit, da wir ihn umrüsten, dass er mehr Gewicht tragen kann. Wir gehen davon aus, dass wir im Juli wieder flugtüchtig sein werden. So war ich die letzten Wochen abends zu Hause und konnte meine Familie genießen. Arbeit haben wir natürlich dennoch, und sogar viel, aber es ist schön, regelmäßig bei Tanja und Josia Fanilo zu sein.

Josia Fanilo: Unser Baby ist nun schon fast keines mehr. Er hat allen Mangel so schnell aufgeholt, es ist ein Wunder. Er ist jetzt ein ganz normales, fast 11 Monate altes Kind. Neulich hat mich eine Frau mit ihm gesehen, die ihn gleich in seiner 1. Woche bei uns gesehen hatte. Sie sagte ganz erstaunt, dass wir ja noch ein Baby hätten. Sie konnte kaum glauben, dass er der Gleiche war. Er lacht viel und mit Musik kann man ihn stundenlang beschäftigen und bei Laune halten, was vor allem schön ist, weil er dieses „Hobby“ mit seinem Papa teilt. Seit er bei uns ist, war ich nur selten im Krankenhaus und genieße es, die Zeit mit ihm zu verbringen. Auch wenn meine Kollegen aus dem Krankenhaus dauernd fragen, wann ich endlich wieder komme. Neulich haben sie mich angerufen, dass ich

kommen soll, weil Zwillinge per Kaiserschnitt geboren würden. Als ich kam, hatten sie ein Kindermädchen organisiert, das auf Josia Fanilo aufpassen sollte, weil sie „unbedingt“ wieder mit mir arbeiten wollten. Ist das nicht unglaublich schön? So durfte ich mit dem Arzt den Kaiserschnitt machen und unser Bub war bestens versorgt.



Das bin ich



Die Zwillinge sind geboren!

Wir verabschieden uns mit einem Spruch, den liebe Freunde uns geschickt haben:

*NICHTS LÄSST DIE ERDE SO GERÄUMIG ERSCHEINEN,
ALS WENN MAN FREUNDE IN DER FERNE HAT.*

Wir sind so gerne hier und vermissen Euch dennoch!

Eure Missionarsfreunde

*Gerd & Tanja
mit
Josia Fanilo*

home 00261 (0)20 24 61 353
Gerd 00261 (0)32 07 44 846
Tanja 00261 (0)33 11 77 139

Unsere Adresse:
B.P. 140 Helimission
105 Ivato Aéroport
Madagaskar

Spenden für uns an die Helimission
Vermerk: für Gerd & Tanja Hock
Konto 703 444 0 BLZ 694 900 00
Volksbank Schwenningen

gerd@heli-news.com

www.heli-news.com

tanja@heli-news.com